Zeitschrift: Appenzeller Kalender

Band: 170 (1891)

Artikel: Der Appenzellische Alpstein

Autor: Grütter, J.B.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-374061

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Appenzellische Alpstein.

Streiflichter von 3. B. Grütter.

Wohl habe ich auch schon "Ralender gemacht", aber noch nie in einen folden gefdrieben. Als jedod Mitte Juli 1890, nach einer langen, trubseligen Regenperiode, mir der Ber= leger die hlibschen Zeichnungen Honeggers vorlegte, konnte id ber an mich ergangenen Versuchung um "etwas weniges Tert" nicht wohl widerstehen. War es boch die witrzige Berg= luft, bie mir aus ben Bilbern entgegenfluthete, blauer Simmel und Sonnenschein, die mich verlodend grußten, alles toftbare Dinge, die berjenige, ber sich angeschmiedet fieht an sein Bult "hinterm Thurm", leiber nur erträumen muß. Und so greife ich benn, statt zam Bergstock, zur Feber, bich zum freudigen Mitwandern einsabend. Die Buchbruckerschwärze vermag allerdings die grünen Tristen nicht zu ersetzen; wenn ich auch hie und da "durch die Blume" spreche, so bietet bies noch lange feinen Erfat für die uns fehlende Alpenflora; aber bu brauchft bafür auch nicht zu schwitzen, bequemer Lefer, und mitbe Beine, zarte Leserin, haft bu and nicht zu befürchten; sollte aber bei unserm Bergfteigen gleichwohl irgend eine Gefahr bir broben, so ist es höchstens die, dich stellenweise vielleicht — etwas zu

Anstrich zu geben, eine gefürzte geologische Abhandlung vorausschicken; benn ich besitze sowohl die erforderlichen Bilcher als auch die Fähigkeit des Abschreibens, die man fich mitunter schon in ber Schu'e aneignet; aber ber Leser würde wahrscheinlich gahnend umfehren, ohne nur Briillisau ober

die Schwendi gesehen zu haben.

Also, wir fahren zu Berg! Ungertrennlich wie Raftor und Pollux, ein rührend Bild ewiger Freundschaft, so griffen Ramor und Kaften, die öst= lichen Flügelmänner bes Alpfteins, weit in die Lande. Des Raftens wundersam lieblicher Rundblick hat ihn wohlverdient zum "Rigi der Oftschweiz" erhoben. Denn auch bie Thallanbschaft fommt von hier aus noch zu voller Gestung, und bas rühmlichst bekannte "Silberband" bes Rheines, bas schon so viel Gold getostet, schlängelt sich anscheinend so friedlich und harmlos durch die Fluren, als ob Bater Rhein kein Wäfferden trüben könnte. Doch will ich bich gnädig verschonen mit einer Beschreibung ber Fernsicht: benn wie die beste Festrede nur bann volle Wirfung erzielt, wenn bie Weihe bes Momentes und die Macht des lebendigen Wortes zusammen wirken, fo tann auch eine Bergaussicht in all' ihrer Formen= und Farbenschönheit nur mit bem lebenbigen Auge erschaut, nicht aber in tobten Buchstaben und leeren Ramen abgelesen werben. Und wer fich, gleich mir, nicht fatt seben kann an all bem Zauber ber Natur, ber kann fich wenigstens satt effen und trinken bei bem tuchtigen Kastenwirth Dörig und seiner munteren Chehälfte, meiner Jahrgangerin; benn ber Mensch lebt nicht allein von den ideellen Genüffen!

Warum ich bich "erstenpote" gerade auf ben Raften geführt, möchtest bu wiffen — und lächelft verschmitzt babei mit einem Seitenblick auf die gerühmte Wirthschaft hinter ben Stockzähnen, falls du überhaupt noch welche haft? Als Mitglied bes S. A. C. und bes D. L. V. bin ich allerbings ein ausgesprocener Freund solcher Stationen, aber biesmal haft bu bich boch verrechnet: von hier ans gewinnen wir nämlich ben besten Ueberblick über unser heutiges Ausflugsgebiet; bas,

aufgeschlagen wie ein Buch, offen vor uns liegt; stehenden Fußes kann ich von der Rastenspite aus bein Bergführer sein und bir in Wirklichkeit fast alles bas zeigen, was ber Zeichner dir im Bilde vorgeführt. Vorerst aber noch einige fräftige Jauchzer als fröhlicher Gruß an unser schönes, liebes Heimat= land, eingebent bes Scheffel'ichen Effehards: "wer bas Geheimniß erlauscht hat, bas auf luftiger Berghöhe waltet, und des Menschen Herz weitet und dehnt und himmelanhebt in freiem Schwung ber Gebanken, ben faßt ein lächelnb Mitleib, wenn er berer gebentt, die brunten in ber Tiefe Ziegel und Sand zum Bau neuer babylonischer Thurme beischleppen, und er ftimmt ein in jenes rechtschaffene Jauchzen, von bem die Sirten fagen, daß es vor Gott gelte wie ein Baterunfer."

Wie broben im Engabin vom Piz Languard aus die gigan= tische Bernina-Gruppe in ihrer überwältigenben Großartigfeit sich entfaltet, so befehligt, von hier aus gesehen, ber ersgraute Felbherr Säntis sein in brei Kolonnen formirtes Gefolge. Allerdings find unsere Majestäten nicht so hoben Ranges wie ihre bilndnerischen Vettern; er ift gleichsam eine allerliebste Ausgabe in Taschenformat, ber appenzellische Alb= ftein, verglichen mit jenen gletscherumgürteten Bergriefen von 3000-4000 Metern, und obwohl der Säntis in seinem fühnen Aufbau und seiner herausfordernden haltung bie bominirende Stellung wohl zu behaupten weiß — er im-ponirt, wie so manche Größe dieser Welt — eben nur auf eine gewiffe Diftanz . . .

Betrachten wir furz nun die brei gleichlaufenden Retten,

in welche fich unsere Bergeswelt zergliebert. Links (sublich) die Stanbern mit ber ftolzen Felsenkanzel, der Furglenfirst, die Saxerlucke, der Roslen= oder Saxer= first, ein blumiger Kamm von der Längenausbehnung einer Stunde, beffen fanft gewölbtes Polfter fich überaus einladend abhebt von der wildzactigen, zerkliifteten Nachbarfchaft.

Die mittlere Rette beginnt mit ber früher oft besuchten, heute außer Mobe gesetzten Alpsiegelten, findet in bem elegant geformten Bogartenfirft, ber Gloggeren und Marwies eine wilrdige Fortsetzung, führt dann an Freiheit, Hundstein und den Thürmen vorüber zum Altmann, der unserer Beschreibung ein energisches halt entgegendonnert. Sein tropiger Gipfel hält burch einen Felsriegel, ben Rothstein= grat, intime Fühlung mit seinem Oberhaupt, bem Santis.

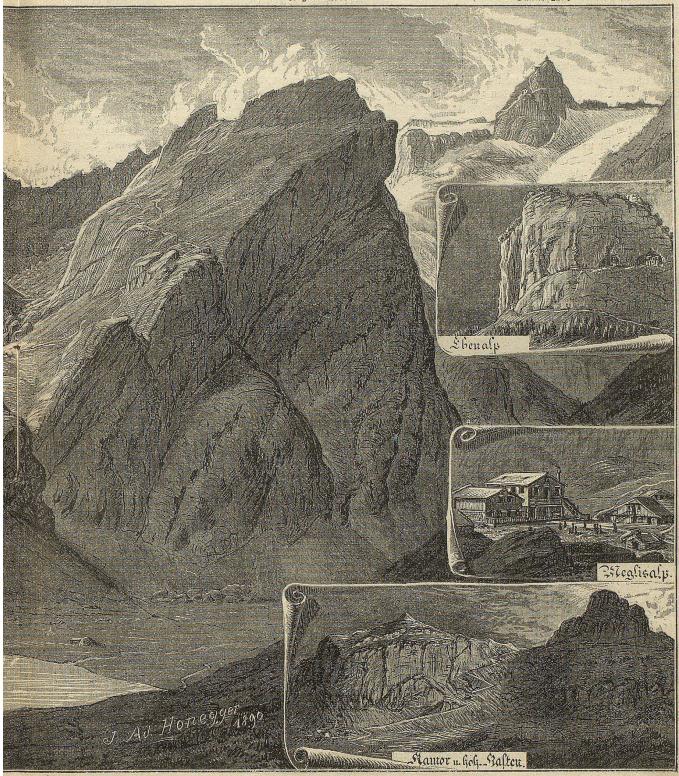
Eingebettet zwischen bie fubliche und mittlere Rette find ber geheimnifvolle Semtiferfee mit feinem unfichtbaren Ablauf und ber wilbeinsame Fählensee mit seinem eigenartig

schwermüthigen Ausbrud.

Die rechte (nördliche) Rette, zeigt uns vorerft Aefcher, Wilb= firchli und Chenalp, Die erfte Bersuchsstation für angebenbe Berggänger; Schäfler, Megmer und Dehrli machen in ftattlicher Haltung Front; bei ben Dehrligruben, zwischen Dehrli und Milicheliberg, liegt bie viel ausgebeutete Fundstätte für fleine, niedliche Bergfrystalle, Schweselkiese und mannig-faltige Versteinerungen; ber "Hängende Grat", der Freiderg der Gemsen, führt zur Einsattlung der Johen Niedere und diese zum "blauen Schnee", der schon manchen Neuling den perlenden Angstschweiß und mitunter auch ein Paar neuer Sofen gefostet hat. Wir fteben am Fuße von Gyrenfpit und Santis, ergreifen frohgemuth bas hülfespenbenbe Drahtfeil,



Seealp (1147 m.) und Meglisalp (1530 m.)



30 m.) mit Altmann und Säntis.

und begrußen balbigst bie ersehnte Spite. Dieselbe wird feit einigen Jahren gefront burd bie meteorologifde Station, hauptsächlich erstellt zum Zwecke bes Wettermachens. Falls bu aber ein gefühlvolles Hühnerauge ober sonst einen halbwegs zuverlässigen Barometer bein Gigen nennen barfft, so baue auf beine eigenen Beobachtungen; benn bie Witter= ungsberichte find vorderhand so wenig zuverlässig wie bie Börsenberichte: ber Wind schlägt eben zuweilen sehr uner-wartet um und durch die "Neigung" zu allerlei "Tenbenzen" erhalten beibe Berichte ben Charafter einer — Spielerei! Doch find die Wetterberichte immerhin die viel harmloseren ...

Bwischen dieser nördlichen und ber mittleren Rette nun, eingefaßt von jäh abfallenden Felswänden, umrahmt von Ferienstation dieser Gattung Armer — vorzitglich eignen. Der bequemfte Säntisweg, für Kinder und Veteranen jeden Alters noch gangbar, zieht fich liber Auen, Hitten- und Meglisalp; boch Eines laß bir gesagt sein: eile mit Weile! Wer sich eines schönen Abends rubelweise auf den Säntis hetzen läßt, um todtmilde, verschwitzt, übernächtig und appetitlos droben anzulangen, dem geht die wundervolle Fernsicht ver= loren, auch wenn die Berggeister ihm gnädig find. Wenn aber erst ein plöglicher Umschlag ber Witterung den Wanderhumor auf seine Aechtheit priift; wenn das Wolkengefindel mit seiner Gießkanne allerlei Allotria treibt, bann halten nur Benige Stand. Mit leichtem Beutel und schweren Beinen wanken die Gestalten, bis zur Unkenntlickeit vermummt,

Roslenfirft 2154 m.

Sundftein 2159 m.



Semtiferfee 1270 m.

ernstem Tannengrund, liegt, verschwiegen wie ein suß' Ge= heimniß, ber bunkelgrune Seealpsee, wohl jett schon ber große Wafferversorger ber Gallusstadt, wenn nicht Innerrhoden zu seinem eigenen Nachtheil übel berathen gewesen mare in biefer Sache.

Und nun Weg und Steg? Sie nur fliichtig bier aufzueichnen, fehlt uns der Naum; wird doch beispielsweise einzig der Säntis von wenigstens sechs Seiten in Angriff genom-men, wobei es allerdings zuweilen heißt: "dieser Weg ist kein Weg" und "Einer schickt sich nicht für Alle." Wie an der Table d'hôteste Speisekarte kaglich anders zusammen-gestellt wird, so ließen sich auf Wochen in unsern Alpstein kölich neue Touren combinion. Elkruissamlie Egnischisten täglich neue Touren combiniren. Filr villamilde Rapitaliften, für reduzirte Festpräsidenten und heruntergekommene Politifer blirfte fich baber bas Weißbad — als Erholungs= und

mißmuthig ben Felsenpfab hinunter; Anieschnapper und Wabenspanner melben fich als lästige Gefährten und in ohn-mächtiger Buth wird bann ber Teufelsberg verwünscht: einmal und nicht wieder!

Wir können uns vom Säntis, diesem Modeberg im beffern Sinne bes Wortes, nicht verabschieben, ohne noch bes braben Wirthes Dörig zu gebenken, ber 1868 an Stelle ber von seinem Bater 1845 errichteten Hitte den Grund legte zu bem heutigen Gafthaus. Dörig hat seine eiserne Gesundheit ben schweren Beruspflichten zum Opfer gebracht; ein Aelpler, treuberzig und bieber, wie er im Buche steht, sag ihm ber Gäste Wohl stets näher als das eigene — wir wisten zu erzählen doon. Als gebrochener Mann wurde er zu Chal getragen, undlbas ebelfte But, bas ihm nach Berkauf bes Gafthaufes geblieben, ift bie ungetheilte Achtung und An-

hänglichkeit aller Bergfreunde. Daß auch fein Bruber in Meglisalp nicht aus ber Art geschlagen, bag auch unter seinem schlichten Kittel ein warmfühlendes Herz schlägt, werden Alle, die seine Dienste als Wirth und als Führer schon in An-

fpruch genommen, gerne bezeugen.

Ueber bie angeflichen Gefahren bes Bergfteigens feien hier nur wenige Bemerkungen angebracht. Nach meinem Dafürhalten wird in unsern Appenzellerbergen von einer nennenswerthen "Gefahr" wohl faum bie Rebe sein können. Ber bem "Schwindel" unterworfen ift - und weitverbreitet ist leider dieses Uebel — ber soll ben Kletterparthien ferne bleiben; wie beim Baden, Gislauf und Turnen, so werden and alljährlich Unglückfälle in ten Bergen vorkommen;

Sturm, Ralte, Rebel, Schneemachten, Gletscherschründen. f. m. bleibt das arme Menschenkind macht- und hilflos. Wer drunten im Thal über Millionen verfügt mit einem einzigen Feberftrich; werganze Divifionen befehligt mit einem Commandowort; wer fich als "herr von" ober gar mit "Ercelleng" anreben läßt; - bort oben lernt ber Mensch einsehen, daß er doch viel weniger zu bedeuten hat, als er sich so gerne einbildet . . Gerade im hochgebirge find es drum häufig geschulte und geübte Bergfteiger, welche den ermähnten Bufallen zum Opfer fallen. Go fand Dr. Emil Zfigmondy aus Wien, ein Alpenwanderer ersten Ranges und von europäischem Ruse, durch das Abgleiten einer Seilschlinge an den Felsen

here Gewalten, wie Steinfälle, Schnee- und Eislawinen,

Alltmann 2438 m.

Sundftein 2159 m.



Fählensee 1459 m.

aber wer wollte beshalb die Berge verantwortlich machen hiefur? Wie Biele verungliiden nicht mit ihrer eigenen Equipage, ihrem pelzgefütterten Galaschlitten; wie mancher Metger, ber Morgens ftolz ausfährt, muß Abends mit zu-fammengenähten Eliedmaßen heimspedirt werden; bat nicht biefen fog. Sommer felbst Raifer Wilhelm eine turze Spazier= fahrt mit einem verftauchten Fuß bezahlt? Drum sei nicht neidig, junger Leser, auf die Karosse, die an dir vorbeisaust; jene oft gelangweilt breinschauenden Insassen haben alle Ursache dich zu beneiden um bein trafterfülltes Selbstbewußtsein, bas bir erlaubt, auf eigen en Fligen zu steben

Anders liegen die Dinge im eigentlichen Hochgebirge, in ben Regionen ewigen Schnees und Eises. Da reichen Borsicht und Befähigung nicht immer aus; ba wird manche Lebensversicherungspolice etwas plötzlich fällig! Gegen bober Meije (Dauphiné) in ber Blitthe seiner Jahre ein jähes Ende, nachdem er - eine Fronie bes Schicfals - furz borher ein vortreffliches Buch veröffentlicht hatte über "Die Ge-fahren ber Alpen. Braktische Winke für Bergsteiger." Gegen ben Tob ist eben kein Kraut gewachsen; übrigens sterben weit mehr Leute babeim im Bett als auf ben Bergen .

Bann ift bas eigentliche Bergwetter? Ach, bie Berge find immer ichon, im Sommerstaat und im Winterfleid! Um Schönsten wohl bod, wenn die Heerdenglocken läuten, wenn in bas Griin ber Matten all' die bunte Bracht ber Flora ein= gestreut ift; wenn am steilen Sange die dornenlose Alpenrofe glitht und auf schmalem Rasenband bie hellen Sterne bes Sbelweißes schimmern; wenn aus tiefblauem Auge bas Alpenvergigmeinnicht verftohlene Griife austauscht mit bem fdwarzbraunen Männertren. Dann fdnitre beinen Ruchfact

und greise zum Bergstock; dann wirst du freundliche Aufnahme finden, nicht nur in der heimeligen Bergwirthschaft,
sondern auch bei den Sennen. Ihre Alphütte hat allerdings
über keinen "Salon" zu verfügen, wohl aber bewährt sich ein
Schiller'sches Wort in einer andern Lesart: "Rauch ist in
der kleinsten Hitte." — Wenn dann das seurige Tagesgestirn
scheidend die Felsenstirnen küst und die Sonne der Berliebten,
der Bollmond, sein magisches Licht ausgießt über die still
schlummernde Welt; wenn die ewigen Lichter des Himmels
ausleuchten aus des Alpsees dunkler Nacht — dann ziehen
Stimmungen durch dein Gemüth, die der Erhabenheit der
seierlichen Umgebung entstammen und die drunten, in der

alltäglichen Tretmühle, nie auffommen können. Daß im Spätherbst, mitunter auch im Winter, die Berge ihren eigenartigen Reiz besitzen, deß waren wir ichon oft Zeuge. Mutter Natur nimmt neuestens keine Notiz mehr von ber ihr im Kalender vorgeschriebenen Hausordnung, und winterliche Sommer und sommerliche Winter find bei uns keine Seltenheiten. Seit Wochen seufzen Thal und Hügel unter einem Nebelmeer von 1000 bis 2000 Metern; ber rauchige Ofen hat längst sein Regiment angetreten und bie Saison bes "Pfnusels" halt ihren verschungften Einzug. Dann ble beine Ragelfduhe und zieh' bergwärts, ber Sonne entgegen. Hei, wie du beglückt aufathmest, nachdem du bich emporgearbeitet aus der feuchtzähen Nebelmaffe; wie du in langen Zügen das warme Sonnenlicht einsaugst, als ob du dich verproviantiren könntest mit diesem unbezahlbaren Stoff. Ueber dir der tiesblaue Himmel, unter dir, begraben in dem bleiernen Rebelfarge, die arme Mitwelt, und um dich, in nie geschauter Rlarheit, ber Berge filberner Krang! Rur Gin Gedanke beeinträchtigt bein liberströmendes Wonnegefühl: daß du aus diesem herrlichen Meer von Licht und Glanz bald wieder untertauchen mußt in das Rebelmeer ber grauen

Trübseligkeit
Und nun schließlich noch eine kurze Antwort auf die nüchterne Frage: was nützt das Bergsteigen? Vorerstist Bergsteigen praktisch angewandtes Turnen, und über den Werth der Ihmnastis ist man ja kaum noch getheilter Ansicht. Daß das ernste Streben nach einem hochgesteckten Ziel, das Erkämpsen desselben im Schweiße des Angesichts und nicht selten unter manchersei Hindernissen und Entbehrungen — ein sittliches Moment in sich trage, wird ebenfalls zugestanden werden missen; die Willenskraft wird gestärkt, das Selbstvertrauen erhöht und hiedurch der Charakter besessigt. — Der köstliche Genuß einer malerischen Rundssicht bildet natürlich

ebenfalls einen wichtigen Anziehungspunkt. Allerdings können die trefflichen Panoramen von Hösli (Raften) und Heim (Santis) auch zu Hause abgelesen werden; allein lieber eine Aussicht ohne Panorama als ein Panorama ohne Ausfict! Der ebelfte Gewinn einer richtigen Bergtour jeboch ift vorwiegend Gefühlssache und daher schwer in prosaische Worte zu kleiden; nicht die Menschen von Oben berab anzu-ichauen, ift ihr Zweck, sondern — bie Welt! Befreit von bem unseligen Saber ber Konfessionen ift und bleibt bie mabre Gottesfirche der hehre Tempel der Natur, dieser unverfälschte Quell ber Wahrheit und ber Offenbarung! Er schenkt bir sonntägliche Weihestunden ber Sammlung, ber Betrachtung, wie fie nur möglich find in ber Ginsamkeit und Abgeschiebenheit der erhabenen Bergeswelt. Denn nicht nur der Horizont für das leibliche Auge hat fich erweitert, auch für das geiftige. Wie die Welt der Wirklichkeit sich so ganz anders zeigt vom Gabris als vom Galgentobel aus, fo theilt auch die Welt ber Gebanken beinen erhöhten Standpunkt. Bom richtig gewählten Standpunkt ber Weltanschauung aber ift alles Uebrige abhängig

Thatsäcklich siehst bu die Dinge anders als drunten: was noch vor wenig Stunden dir von hoher Wichtigkeit erschien, hat seine Bedeutung nahezu eingebüßt; du läckelst ob dem kleinlichen Menschen, den du in dir entdeckt, und innerlich gebessert und gewappnet mit guten Borsätzen steigst du zu Thale. Und wenn bald wieder der alte Adam in dir regiert, so geht es dir höchstens wie deinen gläubigen Mitmenschen: bevor ihre Kirchthüre sich recht geschlossen, sind die Mahn-worte des Pfarrers schon wieder verraucht....

Ind boch wird ein kommender Wanderer "einst" ein glücklicheres Geschlecht erschauen dürsen von den Bergen! Das Damoklesschwert der völkermordenden Kriege ruht dann längst in der historischen Rumpelkammer; der habgierige Tanz um das goldene Kalb, den Gögen des Tages, hat aufgehört; Glaube und Wissen, die heutigen Todseinde, sind ausgeschnt; Freiheit und Gleicheit, diese mißhandelten Schlagwörter, sind Fleisch und Blut geworden; die ehrliche Arbeit, noch hente das Aschenbröbel der Berhältnisse, ist eingeset in die ihr "im Namen des Gesetzes" vorenthaltenen Rechte, und an Stelle der weltbeherrschenden Selbstsucht ist endlich, endlich die christische Liebe getreten.

Noch ist die Menschheit nicht reif für dieses Evangelium; barum Schluß meiner Bergpredigt! Auf Wiedersehn "in Vaterlands ewigen Bergen!"

Marktberichtigungen.

Uzmoos hält am 3. Dienst. im April Jahr= u. Biehmarkt. In **Bellinzona** fallen die Biehmärkte im Oktober und November je auf den 2. und 4. Mittwoch.

In **Châtel St. Denis** wird an folgenden Tagen Markt abgehalten: 19. Januar, 9. Febr., 16. März, 20. April, 11. Mai, 14. September, 19. Oktober, 16. November und 21. Dezember.

Die Biehmärkte in Dielsdorf find je auf den vierten Mittwoch jeden Monats verlegt worden.

In Engelberg (Unterwalden) fällt ber Septembermarkt auf den letten Dienftag.

Cidenz hat die Jahrmärkte im Februar und November aufgehoben.

Der Herbstjahrmarkt in Flawil wird am Montag vor Burkhard (5. Okt.) abgehalten.

In Gams wird nebst den befannten Jahrmärkten alle 14 Lage Markt, verbunden mit Biehmarkt, abgehalten.

wönstein (Baselland) hält an folgenden Tagen Biehmarkt: 3. Mittwoch im März, 1. Mittwoch im Juni, 4. Mittwoch im August und 1. Mittwoch im November.

In **Payerne** wird regelmäßig am 3. Donnerstag jeden Monats Markt abgehalten.

Der Gallusmarkt in Gaanen (Rt. Bern) wird am 9. Oft. abgehalten.

Sarnen (Unterwalden) hält am 4. Mittwoch im April Biehmarkt; 2. Mittw. im Mai, 3. Mittw. im Okt. und 3. Mittw. im Nov. Bieh- und Waarenmarkt.